

## ***Grußwort***

Liebe Leserin, lieber Leser,

die UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, gehört zu den notwendigsten und menschenfreundlichsten internationalen Übereinkommen, die je getroffen wurden. Die Kinderrechte – es sind insgesamt 42 – setzen sich detailliert mit den Facetten und Schwierigkeiten kindlichen Lebens, oft auch Überlebens auseinander und sollen die Jüngsten und Fragilsten in unserer Gesellschaft schützen: die, die wir alle sind oder einmal waren. Es sind durchweg Rechte, die auf den ersten Blick wie Selbstverständlichkeiten erscheinen, die weltweit aber nur teilweise geachtet werden, oft überhaupt nicht. Fasst man die entsprechenden Artikel der UN-Kinderrechtskonvention zusammen, dann beinhalten sie das Recht eines jeden Kindes auf ein gutes, sicheres Leben. Das Recht,

gesehen, gehört und gewürdigt zu werden in dem, was man ist. Und wie man ist. Das Recht auf ein Zuhause, einen Rückzugsort, einen geschützten Raum. Das Recht, Hilfe zu bekommen – nicht nur dann, wenn man sie am nötigsten hat. Das Recht auf Bildung und Fürsorge. Das Recht auf ein Leben ohne Gewalt. Und, vor allem, das Recht, einfach nur ein Kind sein zu dürfen. Einfach nur ein Mensch. Einfach nur: zu sein.

Die literarischen Texte, die von Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Jubiläumsprojekts 30 Jahre Morgenstern – Festival der 30 Geschichten verfasst wurden und in dieser Broschüre versammelt sind, greifen je eines der 42 Kinderrechte auf und zeigen auf eindruckliche, oft vergnügliche, immer berührende und zuweilen beklemmende Weise, wie die, die sich am besten auskennen, über die UN-Kinderrechtskonvention denken – und wie sehr sie auch zwischen den Zeilen dieses Übereinkommens zu lesen wissen. Zwischen den offiziellen Kinderrechten. So geht es in den Geschichten beispielsweise auch um die Zeit, die sich Erwachsene für die Wünsche

von Kindern nehmen sollten, und überhaupt für Kinder. Auch ein anderes Recht kommt wiederholt zum Vorschein: das Recht eines jeden Kindes auf weniger erwachsenes Nein. Und immer wieder geht es um das Recht, nicht von Gleichaltrigen ausgegrenzt zu werden.

Die vorliegenden Geschichten sind in je drei Workshops entstanden. Angeleitet wurden die teilnehmenden Klassen von zehn Autorinnen und Autoren, außerdem von zwei Theaterpädagoginnen. Stets hat es einen lebhaften und erhellenden, aber auch nachdenklich stimmenden Austausch gegeben mit jenen, für die die UN-Kinderrechtskonvention einst in Kraft getreten ist. Und so haben, über die Geschichten hinaus, auch die Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen gezeigt, wie überaus notwendig die Kinderrechte sind und wie wichtig das Bestreben ist, sie immer wieder umzusetzen. Auch die inoffiziellen Kinderrechte. Denn manchmal, da sind es die kleinsten Dinge. Zum Beispiel das Recht, dass sich jemand freut, wenn man von der Schule heimkommt. Marvin von der Katholischen

Schule Sankt Hildegard, zum Zeitpunkt des Projekts in der 7. Klasse, hat erzählt, wie sich das anfühlt.

Sehr warm.

Wie ein Zuhause.

*Susan Kreller*